

rötlichbraun mit dunklen Flecken. Der Vogel flog, vielleicht 200 bis 300 m von der Meeresküste und etwa 60 bis 80 m von mir entfernt, eiligen Fluges von West nach Ost. — Nachdem ich sowohl den Wanderfalken als auch den Baumfalken zur Genüge kenne, bestand für mich, vom ersten Augenblick der Beobachtung an kein Zweifel, dass es sich bei diesem in Frage stehenden Falken nur um einen Eleonorenfalken (*Falco eleonorae*) handeln kann. — Warum auch nicht? Zählt doch der Südwesten des Mittelmeerraumes zu seinem Verbreitungsgebiet! Jedenfalls ist das Auftreten eines Eleonorenfalken in der Camargue (E. HARTERT sagt p. 1071: «Vereinzelt in Südfrankreich...») weniger «Ausserordentlich» als das Wiederauftreten des Bartgeiers sowie das in den letzten Jahren mehrfach einwandfrei bestätigte Vorkommen des Habichtsadlers im Tauerngebiet!

Prof. Dr. EDUARD PAUL TRATZ, Haus der Natur, Salzburg

Mornellregenpfeifer im Tessin. — Ich erhielt am 27. September 1955 einen schon stark in Verwesung übergegangenen Mornellregenpfeifer, *Eudromias morinellus*, den ein Tessiner Jäger im Nebel auf dem Monte Camoghé ob Giubiasco (2232 m) am 25. September geschossen haben soll. Leider konnte der Vogel nicht mehr präpariert werden, und auch sein Geschlecht liess sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Die abgezogene Haut sandte ich Herrn Dr. E. SUTTER in Basel, der meine Bestimmung bestätigte. Wie er mir mitteilte, dürfte es sich nach der Färbung um einen diesjährigen Jungvogel und nach dem geringen Flügelmass (143 mm) um ein Männchen handeln.

AUGUST WITZIG, Lugano.

Beobachtungen an ziehenden Rohrweihen. — Am 30. März 1955 suchte ich das Riedgebiet von Kleinhöchstetten bei Rubigen an der Aare auf. Der Himmel war klar, doch liess eine starke Bise die Temperatur niedrig bleiben. Bei einer solchen Wetterlage darf man im Frühjahr immer Raubvogelzug erwarten. So war ich nicht erstaunt, bei meiner Ankunft um 14 Uhr im erwähnten Riedgebiet eine weibliche Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) anzutreffen. Nachdem ich dem Vogel einige Zeit zugeschaut hatte, fiel mir plötzlich ein zweites Exemplar auf, und zwar ein prächtig ausgefärbtes Männchen. Beide Vögel setzten sich hie und da auf den Boden. Es konnte nicht festgestellt werden, dass sie irgendwelche Beute griffen. Nach etwa zwanzig Minuten entfernten sie sich in südlicher Richtung und begannen kreisend emporzusteigen. Dabei nahmen sie nun deutlich Kurs nach Osten und verschwanden in kurzer Zeit aus meinem Gesichtsfeld. Die Rohrweihen hatten offenbar in der Kleinhöchstettenau eine kurze Zugspause eingeschaltet und waren sicher noch nicht lange hier, denn die anwesenden Wasservögel, besonders die Krickenten, verhielten sich sehr unruhig. Ich war nicht wenig erstaunt, nach weiteren zwanzig Minuten schon wieder Rohrweihen zu sehen, nachdem die zwei ersterwähnten doch ganz eindeutig abgezogen waren. Diesmal handelte es sich sogar um drei Vögel, zwei Männchen und ein Weibchen. Die Färbung der Männchen war aber deutlich anders als die des ersten. Die Vermutung, dass es sich hier um Neuankommlinge handelte, sollte bald zur Gewissheit werden. Zufällig blickte ich gegen die im Westen gelegene Krite des Längenberges, wobei mir ein noch weit entfernter und hochfliegender Raubvogel ins Gesichtsfeld des Feldstechers geriet. Der Vogel glitt langsam heran, wobei er immer mehr an Höhe verlor und schliesslich die Aare noch in Baumhöhe überflog. Auch das war eine Rohrweihe, und zwar ein Weibchen. Schnell suchte ich den Himmel noch nach weitem Raubvögeln ab, und tatsächlich liess sich nach kurzer Zeit noch ein herangeleitendes Exemplar feststellen. Dieses Stück musste sich bei der Entdeckung noch mindestens in 250 m Höhe über dem Boden befunden haben. Es ist deshalb ausgeschlossen, dass die Vögel einfach vom nahen Belpmoos herübergewechselt kamen. Der Abzug dieser fünf Rohrweihen (zwei Männchen, drei Weibchen) liess sich nicht so genau über-